

BLINDHEIT UND BEHINDERUNG IN DER “DRITTEN WELT”



SCHWERPUNKT: AFRIKA

Inhaltsverzeichnis

Armut und Blindheit/Behinderung	3
Die Fakten	3
Armut macht blind und behindert	3
Augenkrankheiten und Blindheitsverhütung	4
Grauer Star (Katarakt)	4
Kinderblindheit durch Vitamin-A-Mangel	4
Trachom	5
Flussblindheit	5
Sehschärfefehler und hochgradige Sehbehinderung	6
Vision 2020 – Das Recht auf Augenlicht	7
Die Ausgangssituation	7
Blindheitsverhütung und –heilung als Arbeitsschwerpunkt der WHO	7
Das Ziel von Vision 2020	7
Österreichische Initiative gegen Blindheit (ÖIB)	8
Rehabilitation	9
Der Kreislauf von Armut und Behinderung	9
Gemeindenahere Rehabilitation	10
Länderinformationen	11
Allgemein	11
Mosambik	12
Äthiopien	13
Burkina Faso	14
Tansania	15
Österreich	16
Millenniumserklärung der Vereinten Nationen	17
Allgemeine Informationen	17
Die Millenniumsentwicklungsziele 2015 und Behinderung	17

Armut und Blindheit/Behinderung

Viereinhalb Mal die Bevölkerung Österreichs. So groß ist die Zahl der blinden Menschen weltweit. Es ist kein Zufall, dass 90% der blinden Menschen in den Armutsgebieten unserer Erde leben, denn die Hauptursachen von Blindheit sind grundsätzlich vermeid- bzw. heilbar: Grauer Star, Trachom, Flussblindheit, Vitamin-A-Mangel.



In den Armutsgebieten fehlt es jedoch an vielem, um von Blindheit bedrohten bzw. bereits erblindeten Menschen zu helfen: An entsprechendem Wissen und Bewusstsein bei der Bevölkerung zur Prävention; an Medikamenten und Mechanismen zu deren Verteilung; an augenmedizinischen Einrichtungen; an ausreichend ausgebildetem lokalem Fachpersonal.

Daher verursachen Augenkrankheiten, die mit relativ einfachen Mitteln heilbar sind und in westlichen Industrieländern selten ein Problem darstellen, in Armutsgebieten unvorstellbares Leid.

Die Fakten

- Rund 37 Millionen blinde Menschen leben auf der Erde.
- Mehr als 180 Millionen Menschen sind schwer sehbehindert.
- 90 Prozent aller blinden Menschen leben in Entwicklungsländern.
- Jeder zweite blinde Mensch wäre mit einfachen Mitteln heilbar.
- In 75% der Fälle könnte Blindheit mit einfachen Mitteln verhindert werden.
- Nach Schätzungen der WHO gibt es weltweit 600 Millionen Menschen mit Behinderung.
- Von ihnen leben 70% - 80% in Entwicklungsländern.
- Weltweit werden 90% der Rehabilitationsmaßnahmen in Industriestaaten erbracht.

Armut macht blind und behindert

Armut ist die mit Abstand häufigste Ursache für Blindheit und Behinderung. Menschen in Entwicklungsländern erblinden oder werden behindert als Folge von

- mangelnder bzw. einseitiger Ernährung und Mangel an sauberem Wasser,
- schlechten hygienischen Bedingungen,
- unzureichender medizinischer Versorgung,
- fehlender Information oder Aufklärung über die Vermeidung oder Heilungsmöglichkeiten von Krankheiten,
- Naturkatastrophen,
- schwierigen politischen Umständen und kriegerischen Auseinandersetzungen.

Augenkrankheiten und Blindheitsverhütung

Grauer Star (Katarakt)



Während bei uns der Graue Star seinen Schrecken meist verloren hat, ist er in den Armutsgebieten unserer Erde nach wie vor die Hauptursache für Blindheit. Am häufigsten tritt der so genannte Alters-Star auf, meist hervorgerufen durch Stoffwechselerkrankungen und Alterung des Gewebes. Katarakt kann aber auch vererbt werden, angeboren sein oder durch Verletzungen am Auge entstehen, sodass in den Armutsgebieten häufig auch Kinder betroffen sind.

Menschen, die an Grauem Star leiden, kann mit einer relativ einfachen etwa 15-minütigen Operation geholfen werden. Unter Lokalanästhesie wird die getrübbte Linse durch eine künstliche, eine so genannte intraokulare Linse (IOL), ersetzt. Mit durchschnittlich 30 Euro kann das Augenlicht gerettet werden. Damit zählt die Operation am Grauen Star zu den effizientesten Maßnahmen im Gesundheitsbereich.

Kinderblindheit durch Vitamin-A-Mangel

Vitamin-A-Mangel ist keine Augenkrankheit an sich, sondern die Folge von Mangel- und Fehlernährung, oft in Verbindung mit Krankheiten wie Masern oder Durchfall. Vor allem Kinder in den Armutsgebieten sind davon betroffen; über längere Zeit führt der Mangel zur Erblindung. Alljährlich verlieren zwischen 350.000 und 500.000 Kinder aufgrund von Vitamin-A-Mangel irreversibel ihr Augenlicht.

Die Verteilung von Vitamin-A-Kapseln an erkrankte Kinder kann die unheilbare Erblindung verhindern. Gefährdete Kinder erhalten vorbeugend Vitamin-A. Eine Kapsel schützt das Kind für ein halbes Jahr vor dem Erblinden. Darüber hinaus ist es wichtig die Familien darüber aufzuklären, wie wichtig die Aufnahme von Vitamin A ist und welche Lebensmittel daher besonders günstig sind.



Rehabilitation

Der Kreislauf von Armut und Behinderung

Fünf bis zehn Prozent der Menschheit haben eine oder mehrere Behinderungen. Nach Schätzungen der WHO leben 420 bis 480 Millionen behinderte Menschen in den Armutsgebieten unserer Erde.

Warum ist das so?

Armut

- Wasser und Nahrungsmangel
- schlechte medizinische Versorgung
- schlechte hygienische Bedingungen
- fehlende Bildung und Information



- Mangelernährung
- Krankheiten
- Konflikte
- Unterdrückung und Diskriminierung

Behinderung

Jede vierte in Armut lebende Familie hat ein behindertes Familienmitglied. Nur ein schwindend kleiner Teil von ihnen hat Zugang zu Einrichtungen für medizinische Rehabilitation oder sonderpädagogische Förderung. Diese sind, wenn vorhanden, kaum finanzierbar.

90% der Rehabilitationsmaßnahmen werden in Industriestaaten erbracht. In den Armutsgebieten führen behinderte Menschen dagegen meist ein Schattendasein. Ihr Entwicklungspotenzial wird nicht ausgeschöpft und häufig bleiben sie in lebenslanger Abhängigkeit, selbst bei der Verrichtung der wichtigsten Fertigkeiten. Sie brauchen Unterstützung beim Waschen, Anziehen, Essen und Fortbewegen, was für eine Familie, die ums tägliche Brot kämpft, einen enormen Aufwand darstellt.

50% der Behinderungen wären vermeidbar und stehen in direktem Zusammenhang mit Armut.

In vielen Fällen wäre eine Behinderung, besonders bei Kindern, durch rechtzeitige Medikamentengabe (z.B. bei hohem Fieber) oder einfache chirurgische Eingriffe (z.B. bei Klumpfüßen) vermeid- bzw. heilbar.



Gemeindenahere Rehabilitation



In gemeindenahen Rehabilitationsprogrammen (Community Based Rehabilitation, CBR) sind es ausgebildete Reha-bilitationshelfer (Fieldworker), die durch ihre Arbeit wesent-lich zur Prävention von Behinderung beitragen.

Die Fieldworker leisten aber noch viel mehr: Sie unterrich-ten Mütter und Väter in der Förderung ihrer behinderten Kinder. Wenn die Eltern mit ihren Kindern regelmäßig Ü-bungen durchführen, können oft große Fortschritte erzielt werden. Ein Kind, das seinen Kopf nicht alleine halten konnte, lernt sitzen und selbst essen. Andere lernen sich selbst zu waschen und zu gehen oder die Ursachen ihrer Behinderung werden durch Medikamentengabe geheilt.

Gerade in Entwicklungsländern haben behinderte Kinder oftmals keine Chance auf Bildung, und somit kaum eine Chance, den Kreislauf Armut und Behinderung zu durchbrechen: Nach Angaben der UNESCO erhalten nur 1 bis 2% der Kinder mit Behinderungen in Entwicklungslän-dern eine Schulbildung.

Es ist daher wichtig, behinderten Kindern eine Ausbildung zu ermöglichen. Spezifi-scher Unterricht für gehörlose Kinder und Blindenschulen sind dabei nur ein mögli-cher Ansatzpunkt: Immer mehr setzen sich integrative Ansätze durch, behinderte Kinder werden in Regelschulen integriert.

Auch wenn nicht in jedem einzelnen Fall geholfen werden kann, können unzählige behinderte Kinder mit Hilfe von Rehabilitationsprogrammen in ein möglichst selb-ständiges Leben begleitet werden.